

## Ebikon braucht diese Frau!

Seit über 30 Jahren lebt Marianne Wimmer-Lötscher in Ebikon. Seit 9 Jahren führt sie umsichtig und erfolgreich das Pflegezentrum Höchweid. Als Politikerin, Führungsfrau und Mutter ist ihr Leistungsausweis enorm und damit ergänzt sie den bestehenden Gemeinderat ideal. Ebikon braucht diese Frau dringend. Als Mutter einer Pflege-tochter mit Beeinträchtigung kennt sie auch die Sorgen von Familien und Menschen, die nicht auf Rosen gebettet sind. Als Leiterin des Pflegezentrums ist sie Chefin von rund 160 Mitarbeitenden und über 20 Auszubildenden. Sie kennt die Strukturen der Gemeinde bestens und arbeitet schon heute eng mit der Verwaltung zusammen. Aufgewachsen ist Marianne Wimmer-Lötscher im Entlebuch. Von Kindsbeinen an hat sie das Politisieren geprägt. Heute sitzt sie im Kantonsrat und versteht sich als Vermittlerin zwischen den Parteien und Interessensvertretern. Sie ist eine bodenständige, umsichtige Politikerin. Sie kann zuhören, ist nahe am Menschen und kennt dessen Sorgen. Sie setzt sich ein für ein solidarisches Miteinander, für alte Menschen und Benachteiligte und sie möchte Sorge tragen zur Umwelt. Kurz: Sie ist die perfekte Gemeinderätin für Ebikon. Ich wähle sie mit Überzeugung!

Bernadette Kurmann, Ebikon

## Aktion 72 Stunden – Danke Blauring/Jungwacht Bueri

Mitte Januar führten die Leiterteams von Blauring und Jungwacht Bueri zusammen mit rund 80 Kindern das 72 Std.-Projekt durch. Damit beteiligten sich die Scharen an diesem schweizweiten Projekt, mit dem Ziel Einsätze für eine solidarische und nachhaltige Gesellschaft zu leisten. Die Bahnhofunterführung präsentiert sich seither bunt besprayed, im Hasliwald wurden Arbeiten für die Vorbereitung der entstehenden Waldoase gemacht. Eine Vielzahl von Kindern erlebten aussergewöhnliche, erlebnis- und lehrreiche 72 Stunden. Sie arbeiteten und spielten, assen und übernachteten gemeinsam. Was die Leiterteams für dieses Projekt an Vorbereitungsarbeit, Präsenz und Herzblut geleistet haben ist grossartig. Dafür, aber auch für eure Arbeit während dem ganzen Jahr, zollen wir euch grosse Anerkennung und danken euch ganz herzlich. Gerne unterstützen wir euch weiterhin finanziell, ideell und mit dem Zurverfügungstellen unserer Räume im Kirchenzentrum Bueri.

Peter Kaufmann und Doris Bühler, Kirchen- und Pfarreirat Buchrain-Perlen

## Neuen Wind in den Ebikoner Gemeinderat!

Es nützt niemanden, wenn wir die Faust im Sack machen, Dinge, die wir ändern können, müssen wir mutig anpacken und ändern. Deshalb ermuntere ich Sie, am 29. März 2020 Marianne Wimmer-Lötscher zu wählen. Mit Marianne Wimmer-Lötscher haben wir Ebikoner und Ebikonerinnen eine echte Wahlmöglichkeit. Geben wir unsere Stimme einer engagierten, führungsstarken Persönlichkeit. Marianne Wimmer-Lötscher setzt sich in den sozialen und gesundheitspolitischen Themen für die Bevölkerung ein. Sie ist an der Weiterentwicklung der Gemeinde Ebikon sehr interessiert und engagiert sich in verschiedenen Vereinen. Als Kantonsrätin ist sie gut vernetzt und kann auch Ebikon vorwärtsbringen. Bringen wir frischen Wind in den Gemeinderat Ebikon. Persönlich bin ich überzeugt, dass diese Wahl unsere Gemeinde in eine innovativere Zukunft führt. Es ist wichtig, dass die Ebikoner Frauen und Männer an die Urne gehen, nur so können wir unsere Zukunft tatkräftig mitgestalten.

Pius Renggli, Ebikon

## Ein Versagen der Politik?

«Die Ergänzungsleistungen zur AHV und IV helfen dort, wo die Renten und das Einkommen nicht die minimalen Lebenskosten decken. Auf sie besteht ein rechtlicher Anspruch. Zusammen mit der AHV und IV gehören die Ergänzungsleistungen (EL) zum sozialen Fundament unseres Staates», so der einleitende Text der Broschüre Ihr Recht auf Ergänzungsleistungen. Das Kantonsgericht bestätigt nun, was die Heimverbände Curaviva und Senesuisse seit Jahren monieren. Der Kanton Luzern beschränkt die anrechenbaren Heimgewerbesteuer, wodurch die HeimbewohnerInnen mit zu hohen Selbstbeteiligungen belastet werden. Sind ihre Eigenmittel aufgebraucht, müssen sie auch noch Sozialhilfe beantragen. Die Einführung der neuen Pflegefinanzierung 2011 hatte unter anderem zum Ziel, die HeimbewohnerInnen aus der Armutsfalle zu befreien. Einmal mehr, wie bei der Kürzung der Prämienverbilligung, sorgt der Kanton Luzern für Negativ-Schlagzeilen. Heisst das, dass die Politik versagt hat? Unbestritten ist, dass die Politik wieder verlässliche Verantwortung für alle Menschen unseres Kantons übernehmen und sich für gute Rahmenbedingungen einsetzen muss – im Besonderen für benachteiligte und alte Menschen.

Marianne Wimmer-Lötscher, Kantonsrätin SP, Ebikon

## Das schöne Rontal und der ÖV "JUST FOR FUN"

Habe gerade viel Zeit da ich vom Bahnhof in Luzern bis zum Haslirain in Perlen viel warten und auch mehr laufen darf. Lese gerade diverse auch ältere Berichte z.B. von der Feier wo der Kanton Luzern, die Gemeinde Ebikon, der VVL, die vbl und LuzernPlus hatten, die Verlängerung der Linie 1 nach Ebikon ist Ausdruck einer jahrelangen Kooperation mit einem vorerst sichtbaren UND vor allem auch spürbaren Ergebnis für öV-Reisende, die Kommunikation zwischen mehreren involvierten Partnern schien ja vorher nicht gut gewesen zu sein. Da steht doch in einem Bericht wirklich geschrieben: "Ebikoner werden sich an die hässlichen Wäscheleinen gewöhnen und hoffentlich schnell den Mehrwert sehen und die Oberleitungen vergessen". Ebikon ist jetzt doch besser durch den öffentlichen Verkehr erreichbar und dadurch ein attraktives Siedlungsgebiet, und eine neue Heimat für Familien, Einzelhaushalten, Senioren, Lernenden und Studierenden und so bleiben auch die vielen neuen Überbauungen bestimmt nicht leer. Schliesslich kommt auch ein andere Satz aus Ebikon: "Was mer höt dörfed fiire, ist für Ebikon und das gesamte Rontal von grossem Wert". Moment muss mal schauen ob der Bus kommt. Nein! also weiter lesen. Eine weitere Aussage: "Es ehrt uns, dass wir dieses Projekt im Auftrag des Kantons haben umsetzen dürfen. Die Verlängerung der Linie 1 auf einer Länge von 4,7 Kilometern war für uns eine grosse Herausforderung, die wir aber gerne wahrgenommen haben". «Wir freuen uns auf die Betriebsaufnahme und wünschen unseren Fahrgästen, aber auch unseren Chauffeuren und Chauffeuren, eine gute Fahrt.» Und viel Geduld. Übrigens ein Kollege arbeitet bei einer Klinik die führend für die ganzheitliche Behandlung von Burnout, Depressionen und Schlafstörungen ist. Zeit für eine Auszeit würde gut tun. Doch weshalb werden die Kapazitätsengpässe erst jetzt erkannt? Es wurde wegen des langen Planungshorizont mit Daten von älteren verfügbaren Zahlen einfach zu defensiv geplant heisst es. Oh schön der 22er kommt, kann bald einsteigen und Richtung Haslirain fahren, aber schon bald wieder weiterlesen da wir wegen des Verkehrs zu den Hauptverkehrszeiten bis Oben im Dorf stehen geblieben sind. Die Beschwerden aus Buchrain sind heftig und stetig und die Sofortmaßnahmen im Rontal werden schon ab den 02. März zu den Hauptverkehrszeiten in Kraft gesetzt aber da werden wir immer noch bis zum Dorf im Stau stehen. Für ein optimales Funktionieren des Bushubs im ¼ Std. Takt müssen wir voraussichtlich bis 2040 warten, wenn der Durchgangsbahnhof eröffnet ist. Oder aber vielleicht löst doch eine Metro unsere Verkehrsprobleme. Vor rund 30 Jahren wurde in Luzern eine Tram-Initiative abgelehnt, seither ist nichts mehr passiert, die gleichen Leute befassen sich schon seit über 30 Jahren mit Luzerner Verkehrsthemen. Persönlich favorisiere ich eine schnellere Version, eine Seilbahn die über den hässlichen Wäscheleinen integriert die 1er Strecke fährt, bezahlt durch die vielen Touristen die eine Runde drehen den Pilatus besuchen und zum neuen Carpark in Kriens Spazieren mit einem integrierten Einkaufsparadies wo es nach zartschmelzender Schokolade und ofenfrischem Brot duftet auch schon wegen der Uhren, Schmuck und der Souvenirs die übrigens auch bei der neuen Haltestelle am Schwanenplatz bleiben. Übrigens: für die Übergangslösung (22 & 23 direkt nach Luzern) für Hauptverkehrszeiten wollte eine Mehrheit des Luzerner Kantonsparlaments nichts wissen standen auf und fuhren mit ihrem Auto zum Chinesen. Wusstet ihr das in der Schweiz laut BAG jedes Jahr rund hundert von 100'000 Infizierten am Influenzavirus also an der Grippe sterben. In der Schweiz ist jetzt Grippesaison. In Buchrain sind die ersten Reaktionen auf die Ankündigungen des VVL positiv und eine offizielle Haltung zu den Maßnahmen des VVL hat der Gemeinderat auch schon erfasst auf ihrer Homepage. Es läuft fast wie am Schnürchen während ich am Lesen bin.

Paolo Fava, Perlen

## Für das Ebikoner Leuchtturmprojekt braucht es ein Miteinander

Bei der Stellungnahme des Präsidiums Initiativkomitee «ebikon-lebt» zur ablehnenden Position der GLP bezüglich Überdachung K17 (Tunnelprojekt) bekomme ich den Eindruck, dass nicht ein attraktives Zentrum im Vordergrund steht, sondern ein Frust über die gegenwärtige Situation. Es wird gegen Fachleute und Planungsgrundlagen moniert statt für ein attraktives Zentrum für die Bevölkerung eingestanden. Auf die von der GLP eingebrachten kritischen Punkte zur Tunnelidee wie auch zu den Mängeln der Machbarkeitsstudie wird nicht eingegangen - Anscheinend ist die Kritik der GLP berechtigt. Hingegen wird der GLP unterstellt das NEIN zum Bebauungsplan «Weichlen» nicht zu akzeptieren. In welchem Zusammenhang dies zur Überdachung der K17 stehen soll, bleibt ein Rätsel. Unter Miteinander versteht sich das Initiativkomitee so, dass die richtige Lösung (Überdachung K17) da ist und sich jetzt alle Miteinander dafür ein zu setzen haben. Dies wirkt schon etwas Überheblich. Man muss ja nicht die selben Fehler machen wie vielleicht einige Investoren oder Fachleute in der Vergangenheit. Die Zentrumsplanung ist ein Gemeinschaftsprojekt das in einem Miteinander entwickelt wird. Die Zeiten sind vorbei, dass ein Architekt seine Vorstellungen via Urnenabstimmung einfach durchbringen kann. Die Bedürfnisse, Vorgaben und Interessen sind vielfältiger und komplexer geworden. Diese müssen eingebunden werden, sonst scheitern diese Planungen an der Urne oder vor den Gerichten. Ein Miteinander funktioniert aber nur dann, wenn die Akteure auf gleicher Augenhöhe diskutieren. Die Fachkompetenzen müssen mit der Alltagskompetenz der Bevölkerung zusammen gebracht und nicht wie es leider das Initiativkomitee tut, gegeneinander ausgespielt werden. Ein Vorgehen für eine Zentrumsplanung könnte so aussehen, dass gemeinsam (Bevölkerung, Planer, Investoren, Behörden, Verbände) ein würdiges Zentrum entwickelt wird, das Ebikon ein attraktives Gesicht verleiht. So können die besten Lösungen auf dem Ideenmarkt abgeholt und die vielfältigen Bedürfnisse berücksichtigt werden. Damit schaffen wir ein ernsthaftes Fundament für ein wirklich wegweisendes und realisierbares Leuchtturmprojekt.

Stephan Gassmann, Architekt, Mitglied GLP und PUEK (Planungs- Umwelt- und Energiekommission) Ebikon